

Haggai

Thomas Jettel, © 2024

Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank.

Unfertiges Manuskript. Verbesserungsvorschläge dürfen an den Autor gerichtet werden.

Sie dürfen (mit Quellenangabe) zitieren oder die Datei zur Gänze verwenden und weitergeben.

Autor: Thomas Jettel, Krümmenswil 414; CH-9643 Krummenau; +41 76 490 5953 (a. WhatsApp, Telegram, Signal); jettel@bluewin.ch

Inhalt

EINLEITUNG

- Der Prophet
- Abfassungszeit
- Schlüsselverse
- Gedankengang
- Die historische Situation
- Die Bedeutung des Tempels und die Bedeutung der Weissagung Haggais
- Praktische Lektionen

GLIEDERUNG

Hag 1,1-15: Erste Weissagung: Aufforderung zum Tempelbau und Reaktion des Volkes

1,1-11: Tadel für die Vernachlässigung des Tempelbaus.

1,2-11: Tadel für die Vernachlässigung des Tempelbaus und Beschreibung der Folgen

1,12-15: Das Ergebnis des prophetischen Tadels: Gehorsame Wiederaufnahme des Tempelbaus und Ermutigung des Volkes

Abschließende Gedanken zu K. 1:

Praktische Lektionen zu K. 1:

2,1-9: Die zweite Weissagung: Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels

2,1-5: Ermutigung des Volkes und Zusage der Gegenwart Jahwehs

Hag 2,6 in Verbindung mit Heb 12,25-29

2,6-9: Die Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels

Über die Erfüllung dieser Weissagung

Kp 2,10-19: Dritte Weissagung: Zurechtweisung und Ermunterung

2,10-14: Das unreine Volk und die Unreinheit der Opfer

2,15-19: Hinweis auf den mit dem Tempelbau eintretenden Segen

2,20-23: Die Verheißung des Untergangs der heidnischen Weltreiche und der Erhöhung Serubabels

Praktische Lektionen:

Die Frage nach dem „dritten“ Tempel

Einleitung und Gliederung

Haggai ist das zweitkürzeste Buch des AT, aber voll beladen mit Inhalt.

Der Prophet

Der Name „Haggai“ bed. der Festliche; vielleicht, weil er an einem jüdischen Feiertag geboren wurde. Oder seine Eltern wollten durch seinen Namen ihre Hoffnung auf eine zukünftige fröhliche Wiederherstellung Israels ausdrücken.

Vorkommen von Haggai sonst im AT: Esr 5,1; 6,14

Haggai war Zeitgenosse von Sacharja und gehört zu den drei letzten nachexilischen Propheten. Maleachi weissagte etwa 70 Jahre nach ihm.

Sonst wissen wir nichts über seine Person. Aber seine Botschaft hat umso mehr Gewicht.

Verehren wir nicht den Boten, sondern konzentrieren wir uns auf die Botschaft.

Abfassungszeit

520 v. Chr. (Im 2. Jahr des Darius Hystaspes (522-486 v. Chr.)

1. Weissagung:

Hag 1,1: 24. 6. im 2. Jahr des Darius, nach unserem Kalender Ende August 520 v. Chr.

Und Hag 1,15: ca. 21. Sept 520. Wiederaufnahme des Tempelbaus.

2. Weissagung:

Hag 2,1 = ca. 17. Okt. 520

3. und 4. Weissagung

Hag 2,10 = ca. 18. Dez 520 v. Chr.

Nur knappe 4 Monate (genau 15 Wochen) dauerte sein Prophetendienst; wenn man nur die Zeit des Weissagens der aufgeschriebenen Botschaften rechnet.

→ Gott beruft manche Leute als Kurzarbeiter.

Sacharja begann seinen Prophetendienst 2 Monate später als Haggai, im Okt/Nov 520.

Die Samariter hatten den Tempelbau ab dem Jahr 537/536 aufgehalten. 16 Jahre lang wurde nichts unternommen, um den Tempelbau wieder aufzunehmen.

Haggai hatte Erfolg. Das Volk nahm infolge seiner Prophetie den Bau im Jahr 520 v. Chr. wieder auf.

Schlüsselveise

Hag 1,13: Ich bin mit Euch

Hag 2,4: Seid stark.

Hag 1,5.7; 2,15.18: Richtet euer Herz auf eure Wege.

Gedankengang

1. Weissagung - am Neumondtag des 6. Monats:

Haggai verurteilt die Gleichgültigkeit des Volkes in Bezug auf den Tempelbau.

Missernten, Dürre waren göttliche Strafen für die Vernachlässigung des Werkes am Haus Gottes.

Infolge der Weissagung gehorcht das Volk Gottes und setzt den Tempelbau schließlich fort.

2. Weissagung - am 24. 6.:

Haggai tröstet diejenigen aus dem Volk, die, weil der neue Tempel klein und ärmlich ist, bekümmert sind.

Verheißung: Der Herr wird seinen Bund, den er mit dem Volk beim Auszug aus Ägypten geschlossen hatte, bewahren: Er wird alle umliegenden Völker erschüttern und schließlich dem neuen Tempel größere Herrlichkeit verleihen, als der Salomo-Tempel hatte.

3. Weissagung am 24.9.:

Der Fluch (Missernten, Dürre) wird von nun an aufgehoben. Gott verheißt Segens für die dem Bund treue Gemeinde.

4. Weissagung - ebenfalls am 24.9.:

Israels Thron wird mitten unter den „Sturm“, der die Throne der umliegenden Völker umstürzen wird, erhalten bleiben.

Person und gewissenhafte Haltung des Führers Serubabel sind ein Bild dafür.

Die historische Situation

Haggai als erster der drei nachexilischen Propheten verkündet die Heilsabsichten Gottes mit seinem Volk. Zwischen ihm und Zephanja liegen die Jahre des Exils und das Wirken der Propheten Jeremia, Hesekiel und Daniel.

In den (knapp) 70 Jahren (605-538 v. Chr.) hatte Gott seinen Bund mit dem Volk Israel zwar zeitweilig aufgehoben, aber tatsächlich sein Volk nicht völlig aufgegeben. Gott hatte durch Hesekiel verheißen, er würde dem Volk Israel die göttliche Gunst wieder erneuern, wenn das Volk zu Sündenerkenntnis und Buße gekommen ist. (Ähnlich 5Mo 30,1ff). Er würde es dann aus dem Exil befreien, ins Land zurückbringen und zu großer Herrlichkeit erhöhen. Die Weltmächte sollten schlussendlich durch die Königsherrschaft Gottes besiegt und gestürzt werden (Vgl. a. Dan 2 und 7).

Die (knapp) 70 Jahre des babylonischen (Jer 25,11) waren im Jahr 538 v. Chr. abgelaufen. Babylon als Macht war „gefallen“, der persische Herrscher Kyros (Kores) hatte in seinem ersten Regierungsjahr, in dem er allein regierte (538/537 v. Chr.), den Juden die Erlaubnis gegeben, ins Land zurückzukehren, und befohlen, den Tempel Jahwehs in Jerusalem wiederaufzubauen.

42360 Freie und 7337 Sklaven aus Juda und Benjamin kehrten unter der Führung des Davidnachkommen Serubabel und des Hohen Priesters Josua/Jeschua nach Juda zurück (Esr 1-2).

Im 7. Monat des Jahres 537 v. Chr. stellten die Juden den Brandopferaltar wieder her und errichteten den im Gesetz vorgeschriebenen Opfergottesdienst. Sie trafen Vorbereitungen für den Wiederaufbau des Tempels und legten im zweiten Monat des Jahres 536 feierlich den Grundstein zum Wiederaufbau (Esr 3). Kurz danach kamen die Samaritaner mit der Bitte, sich am Wiederaufbau des Tempels beteiligen zu dürfen. Die Juden verweigerten ihnen die Erlaubnis zur Mitarbeit, weil die Samaritaner ein Mischvolk aus Juden und Heiden waren und ihr Gottesdienst von heidnischen Gebräuchen und Gedanken durchsetzt war (vgl. 2Kön 17,24-41). Israel lehnte ein Bündnis mit einem Volk vermischten Blutes und vermischter Grundsätze ab. Darin handelten sie recht. Sie hatten sich selbst rein zu halten.

Die Samaritaner begannen nun, das Werk zu stören und die Fortsetzung der Arbeit zu behindern. Sie machten die Hände des Volkes Juda schlaff und schreckten sie vom Bauen ab (Esr 4,4). So wurde der Tempelbau während der gesamten Regierungszeit des persischen Königs Kyros bis in die Regierungszeit des Königs Darius (Esr 4,24; Thronbesteigung 522 v. Chr.) lahmgelegt.

Den Feinden wäre dies nicht gelungen, wenn die Juden hartnäckig am Werk – im Vertrauen auf den Beistand Gottes – weitergearbeitet hätten. Offensichtlich fehlte dem Volk der Eifer und das Vertrauen. Auch das Weinen der älteren Priester, Leviten und Stammesfürsten bei der Grundsteinlegung (Esr 4,12-13) mag zur Eindämmung des Unternehmungsgeistes und des Vertrauens des Volkes beigetragen haben - besonders dann, als sich äußerliche Schwierigkeiten und Hindernisse ergaben. Durch dies alles wurden Zweifel wach, ob der gegenwärtige Zeitpunkt tatsächlich der richtige wäre, das Werk des Tempelaufbaus voranzutreiben. Der Eifer kühlte ab, und sie stellten den Bau schließlich ein und begannen, für ihre eigenen Notwendigkeiten zu sorgen und sich im Land ihrer Väter bequem einzurichten (Hag 1,4).

Die Bedeutung des Tempels und die Bedeutung der Weissagung Haggais

Als Gott sein Volk aus Ägypten erlöste, schloss er mit seinem Volk einen Gnadenbund. Dieser Bund machte es nötig, dass es eine sichtbare Garantie für die reale Gemeinschaft Jahwehs mit seinem Volk gab. Es musste einen Ort (bzw. eine sichtbare Einrichtung) geben, wo diese Gemeinschaft mit Gott gepflegt und aufrechterhalten werden konnte. Aus diesem Grund befahl Gott nach der Bundesschließung am Sinai die Errichtung der Stiftshütte als Heiligtum, in welchem er als Bundesgott durch ein sichtbares Symbol unter seinem Volk wohnen sollte. Und als sichtbares Zeichen dafür, dass dieses Heiligtum nun tatsächlich seine (symbolische) „Wohnung“ unter dem Volk sein sollte, füllte, als die Stiftshütte vollendet war, die Herrlichkeit Jahwehs in Gestalt einer Wolke das Heiligtum.

Auf diese Weise war die Aufrechterhaltung des Bundes Gottes bzw. der Königsherrschaft Gottes in Israel mit dem Tempel verbunden. Die Zerstörung des Tempels bedeutete die Unterbrechung der Königsherrschaft Gottes in Israel.

Wenn nun die Bundesbeziehung, die während des Exils aufgelöst war, wieder erneuert werden und die Königsherrschaft Gottes in seiner alttestamentlichen Form wiederhergestellt werden sollte, musste der Tempel wiederhergestellt werden. Das Volk war verpflichtet, dieses Werk mit allem Eifer und aller Kraft voranzutreiben, um dadurch auf praktische Weise ihre Sehnsucht und Bereitschaft zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Bundesgemeinschaft mit Gott zu erweisen. Erst wenn sie diese ihre Pflicht erfüllt haben, können sie (aufgrund der Bundestreue Gottes) erwarten, dass er die frühere Gnade herstellen und seine Bundesverheißungen erfüllen werde.

Hierin besteht die Bedeutung der Weissagungen Haggais.

Haggai hatte Erfolg: Der Tempelbau wurde wiederaufgenommen, und nach viereinhalb Jahren (520-516/515 v. Chr.; Esr 6,14-15) wurde der Tempelbau fertiggestellt.

Aber der neue Tempel wurde bei seiner Einweihung nicht von der Wolke der Herrlichkeit Gottes erfüllt. Und der wichtigste Einrichtungsgegenstand – die Bundeslade mit den Gesetzestafeln – fehlte. Die Lade mit den Tafeln war verschollen. Die Gesetzestafeln konnten nicht wiederhergestellt werden, da Gott diese mit seinem eigenen Finger geschrieben hatte.

Gott war sich dessen bewusst. Der Bund sollte nämlich nicht in seiner sinaitischen Form wiederhergestellt werden, sondern es sollte gemäß der Verheißung durch Jeremia ein neuer Bund geschlossen werden.

Jer 31,31-34: *„Siehe! Tage kommen“, ist der Spruch Jahwehs, „da werde ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen: 32 nicht dem Bund entsprechend, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten zu führen – meinen Bund, den sie gebrochen haben, und ich war doch ihr Eheherr“, ist der Spruch Jahwehs; ³³ „denn dieser ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen werde nach jenen Tagen“, ist der Spruch Jahwehs: „Ich gebe meine Weisung in ihr Inneres, und auf ihr Herz werde ich sie schreiben. Und ich werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein. ³⁴ Und es wird keiner mehr seinen Nächsten lehren und keiner seinen Bruder und sagen: ‘Kenne Jahweh!’, weil alle mich kennen werden, vom Kleinen unter ihnen bis zum Großen unter ihnen“, ist der Spruch Jahwehs; „denn ich werde ihre Schuld vergeben; und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr.“*

Darauf war das Volk jedoch noch nicht genug vorbereitet. Daher mussten die aus Babylon Zurückgekehrten noch weiterhin unter der Herrschaft der heidnischen Königreiche leben, bis die Zeit der neuen Bundesschließung kommen würde. Der Herr sollte zu seinem Tempel kommen und den Tempel mit den Reichtümern und Herrlichkeiten der heidnischen Völker füllen.

Die Zeit von Serubabel bis auf den Gesalbten (den verheißenen Messias) war eine Warte- und Vorbereitungszeit für Juda. Gottes Volk soll sich auf das Kommen des Erlösers vorbereiten. Haggais

Heilsverheißungen gaben dem Volk während dieser Warte- und Vorbereitungszeit die Versicherung, dass Gott seinen Gnadenbund mit Israel noch erfüllen würde.

Praktische Lektionen

1. Äußerliche Schwierigkeiten und Hindernisse für das Werk des Herrn sind kein Zeichen, dass wir ein bestimmtes Werk nicht in Angriff nehmen sollen.
2. Ein Hauptgrund für den Stillstand, den Aufschub oder die Verlangsamung des Dienstes im Werk Gottes ist oft in der Kurzsichtigkeit, Lauheit und herzlosen Gleichgültigkeit des Volkes Gottes zu finden.
3. Mangel an Vertrauen auf den Herrn und Mangel an geistlichem Weitblick wird zu mehr Lauheit und Untätigkeit in der Reichsgottesarbeit führen. Treue des Volkes zu Gott zeigt sich im Eifer für sein Haus und seine Königsherrschaft.
4. Geistlicher Weitblick und zielbewusstes Denken in Bezug auf Gottes Königsherrschaft erlangt man durch eine klare Schau aus dem Wort Gottes. Beschäftigung mit dem Wort Gottes ist daher unerlässlich, um einen rechten Blick und Eifer für Gottes Werk zu bekommen.
5. Die Gemeinde braucht diesen Verkündigungsdienst, der dem Volk Gottes die Anliegen Gottes und seinen Heilsplan groß macht.
6. Nur 15 Wochen dauerte Haggais Prophetendienst. Gott beruft mache seiner Knechte als Kurzeitarbeiter. Seien wir zufrieden mit dem Platz, an den Gott uns hingestellt hat! Tun wir unsere Arbeit treu. Sie mag kurz aber von großer ewiger Bedeutung sein. Verehren wir nie den Boten, sondern konzentrieren wir uns auf die Botschaft.
7. Haggai war unzufrieden mit dem *Status quo*. Er rief zur Tat auf. Er sehnte sich nach der Kraft und Gegenwart Gottes. Jeden Christen, der eine ähnliche Gesinnung hat, kann Gott für sein Werk gebrauchen.
9. Gottes Volk heute sollte dem Beispiel Haggais seinem Beispiel folgen.

Gliederung

- 1,1-15: Erste Weissagung: Aufforderung zum Tempelbau und Reaktion des Volkes
 - 1,1-11: Tadel für die Vernachlässigung des Tempelbaus und Beschreibung der Folgen
 - 1,12-15: Gehorsame Wiederaufnahme des Tempelbaus und Ermutigung des Volkes
- 2,1-9: Zweite Weissagung: Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels
 - 2,1-5: Ermutigung des Volkes und Zusage der Gegenwart des Herrn
 - 2,6-9: Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels
- 2,10-19: Dritte Weissagung: Zurechtweisung und Ermunterung
 - 2,10-14: Das unreine Volk und die Unreinheit der Opfer
 - 2,15-19: Hinweis auf den mit dem Tempelbau eintretenden Segen
- 2,20-23: Vierte Weissagung: Verheißung des Untergangs der heidnischen Mächte rund um Israel. - Verheißung der Erhöhung Serubbabels. Ermutigung durch die Zusage der Aufrichtung des messianischen Friedensreiches

Praktische Gliederung

Jede der vier Botschaften Haggais richtet sich gegen eine bestimmte Sünde, die uns abhält, Gottes Willen zu tun und Gottes Werk zu vollenden. (Wiersbe)

→ Für das Ich sorgen anstatt für das Haus des Herrn Hag 1,1-15

→ Zurückschauen anstatt nach vorne Hag 2,1-9

→ Der Unreinheit frönen anstatt Sünde zu bekennen Hag 2,10-19

→ Verzagt sein anstatt zuversichtlich in die messianische Zukunft zu blicken Hag 2,20-23

Textbesprechung

I. Hag 1,1-15: Erste Weissagung: Aufforderung zum Tempelbau und Reaktion des Volkes

A. Hag 1,1: Einleitung, Datum, Adressat

V 1: Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tag des Monats, geschah das Wort Jahwehs durch die Hand Haggais, des Propheten, zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohen Priester:

Datum: 24. Tag, 6. Monat; 520 v. Chr. (im 2. Jahr des Darius Hystaspes, 521-486 v. Chr.) = ca. 29. Aug 520 v. Chr. nach unserem (julianischen) Kalender. Darius, König von Persien, Esr 4,5.24; (nicht Darius Nothus, 423 ff v. Chr.). Das Datum wird nach heidnische Königen angegeben. Im babylonischen Exil herrschten die Völker über Gottes Volk. Die Rückführung änderte nichts an der Tatsache, dass die Völker Israel noch beherrschten. Erst durch das Kommen des Gesalbten (des Messias) und durch sein vollbrachtes Werk (Tod, Auferstehung und Parusie [d. i.: Ankunft]) wird die Herrschaft der Völker über das Gottesvolk enden. Der Anbruch des messianischen Reiches in Macht und Herrlichkeit wird der Herrschaft der heidnischen Königreiche ein Ende setzen.

Die Rückführung unter Serubabel und Josua (538 v. Chr.; Esr 1,8; 2,2)

Serubabel: Er war der Sohn des Schealthiel/Sealtiel (bed.: „Gebet Gottes“); vgl. Hag 1,1; 2,23; Esr 3,2; Neh 12,1.

Gemäß 1Ch 3,17 war er ein Sohn des Pedaja, eines Bruders Sealtiels; nach Lk 3,27 hatte sein Vater Sealtiel einen anderen Vater. (Zum Problem der verschiedenen Väter und Großväter Serubabels vgl. Keil, Haggai, S 175.)

Die Lösung: Assir hatte nur eine Tochter; sie heiratete einen Mann aus der Familie des Stammes ihres Vaters (4Mo 27,8; 36,8-9), nämlich Neri aus dem Stamm Juda und der Familie Davids. Ihre Söhne waren Sealtiel, Pedaja und andere. Der älteste, Sealtiel, erhielt den Besitz seines Großvaters mütterlicherseits und wurde nach dem Gesetz als sein legitimer Sohn anerkannt; daher wird er in 1Ch 3,17 als Sohn des Assir, des Sohnes Jechonjas gerechnet. In Lk 3,27 wird Sealtiel nach seiner tatsächlichen Geburt als Sohn des Neri angegeben. Aber auch Sealtiel hatte keine Nachkommen; er hinterließ nur eine Witwe; das verpflichtete einen seiner Brüder zur Leviratsehe (5Mo 25,5-10). Sealtiels jüngerer Bruder Pedaja heiratete die Frau seines Bruders (d.i. seine Schwägerin); er zeugte mit ihr Serubabel und Simei (1Ch 3,19). Daher wurde der erste Sohn dieser Ehe – nach dem Leviratsrecht – als gesetzlich anerkannter Sohn und Erbe des (vorzeitig verstorbenen) Sealtiel ins Geschlechtsregister eingetragen.

Serubabel erhielt die persische Statthalterschaft über Juda anvertraut. Er unterstand dem persischen König.

Zu seinem hebräischen Namen Serubabel trug er auch den persischen Namen Scheschbazar, weil er Beamter des persischen Königs war (vgl. Esr 1,8.11.14.16; 2,2; 3,2.8; 5,16).

Der Hohe Priester Josua (Jeschua) war ein Sohn Jozadaks (in 1Ch 5,41 nach Babylon weggeführt) und Enkel des Hohen Priesters Seraja (hingerichtet in Ribla, 588 v. Chr.; 2Kön 25,18-21; Jer 52,24-27).

Datum: Neumondfest des 6. Monats 520 v. Chr., als man eine rel. Versammlung beim Heiligtum veranstaltete. (Vgl. 4Mo 28,11 ff; Jes 1,13; 2Kön 4,23.) An solch einem Feiertag wurde das Volk daran erinnert, dass der Tempel immer noch in Trümmern lag. Haggai suchte sich diesen Tag für seine Ermahnung aus.

Das Wort geschah durch Haggai. „Durch Haggai“ (w.: durch die Hand von Haggai) drückt das Mittel aus, das Gott verwendete, um sein Wort zu sprechen.

B. Hag 1,2-11: Tadel für die Vernachlässigung des Tempelbaus und Beschreibung der Folgen

V 2-11:

V. 2: So hat Jahweh der Heere gesagt: „Dieses Volk sagt: ‘Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus Jahwehs gebaut werde.’“

Haggai vergeudet keine Zeit. Er beginnt sofort mit dem Kern der Botschaft.

„Jahweh der Heere“:

Der Begriff kommt 14-mal in Hag vor, 53-mal in Sach und 24-mal in Mal. Die Heerscharen Jahwehs sind entweder Engel oder Sterne oder die Armeen Israels. Der Begriff betont die Größe und Macht Jahwehs.

„Diese Volk“

– nicht: *mein Volk* - Tadel. (vgl. Jes 6,9.10; Hos 1,9).

„Dieses Volk sagt: ‘Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, dass das Haus Jahwehs gebaut werde.’“

David plante, für die Bundeslade ein Haus zu bauen, aber die Zeit war noch nicht gekommen. Die Lade konnte keinen Ruheplatz haben in einem Land, das noch nicht vom Blut des Schwertes gereinigt war. In den Tagen Haggais finden wir das Gegenteil: Israel sagt, die Zeit sei noch nicht gekommen, Gottes Haus zu bauen. David irrte, als er meinte, die Zeit für den Bau des Hauses sei gekommen (1Chr 17). Die zurückgekehrten Gefangenen irrten, als sie sagten, die Zeit für den Bau des Hauses Gottes sei noch nicht gekommen.

V. 3.4: Und das Wort Jahwehs geschah durch die Hand des Propheten Haggai: ⁴ „Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?“

Gott appelliert an ihr Gewissen.

Getäfelt = innen mit kostbarem Holz verschalt, wie die Häuser der Reichen (Jer 22,14; 1Kön 7,3.7); also ein Zeichen des Luxus und der Bequemlichkeit. Ihre wirtschaftliche und politische Lage konnte also gar nicht so übel sein, dass sie nicht imstande wären, das Haus Jahwehs zu bauen. Mit der Thronbesteigung des Darius hatte eine neue Epoche und Lage für Juda begonnen; sie sollten es daher wiederum versuchen und Darius an das Edikt des Kyrus (Esr 1,1-4) erinnern.

Ihre Sünde war Selbstsucht.

Jede der vier Botschaften Haggais richtet sich gegen eine bestimmte Sünde, die das Volk Gottes davon abhält, Gottes Willen zu tun und Gottes Werk zu vollenden. Hier in K. 1 ist es die Sünde, für das eigene Ich zu sorgen anstatt für das Haus Jahwehs (Hag 1,1-15).

→ Wir fragen uns: Stellen wir unsere eigenen Wünsche vor den Willen unseres Herrn? Der Christ, der seine eigenen Wünsche vor die des Herrn stellt, wird letztlich immer der Verlierer sein.

V 5.6: „Und nun“, so sagt Jahweh der Heere:

„Richtet euer Herz auf eure Wege!

‘Ihr habt viel gesät und wenig eingebracht;

ihr esst, aber nicht zur Sättigung;

ihr trinkt, aber nicht zur Genüge;

ihr kleidet euch, aber es wird keinem warm.

Und der Lohnarbeiter erwirbt Lohn

für einen durchlöchernten Beutel.“

Haggai ruft den Fluch in Erinnerung, mit dem Gott das Volk strafte für die Vernachlässigung seines Hauses.

„Richtet euer Herz auf eure Wege!“

Nehmt euch zu Herzen und denkt über euer Leben nach, ob es da eine Verbindung gibt zwischen diesem Fluch und eurem Verhalten.

Sie lebten ohne Segen. Sie wussten, dass Gott segnen würde, wenn sie ihn ehrten (5Mo 28), aber sie vertrauten seinem Wort nicht. Daher verloren sie den Segen.

→ Wir fragen uns: Lebe ich ohne sichtbaren und spürbaren Segen Gottes? Dann gilt das Wort mir. Viel säen, wenig ernten, viel Zeit mit Menschen verbringen, wenig Ergebnisse; viel Zeit im Erforschen des Wortes Gottes, wenig Erkenntnis; usw.

→ Wer seine Gaben und Besitzungen nicht in den Dienst des Herrn stellt, wird sie letztlich mehr und mehr verlieren.

Nicht, dass die Ernte so schlecht ausfiel, dass sie nicht genug zu essen oder anzuziehen hatten, sondern sie hatten im Verhältnis zu der großen Anstrengung wenig Segen.

→ Wer viel Zeit und Energie in verschieden Arbeit im Reich Gottes hineinsteckt und doch nur wenig Frucht sieht (oder auch nur wenig Frucht in der persönlichen Heiligung sieht), sollte sich fragen, was der Grund ist, und das Angesicht Gottes suchen.

V. 7-11:

V 7.8: So sagt Jahweh der Heere: „Richtet euer Herz auf eure Wege! ⁸ Steigt hinauf ins Bergland und bringt Holz herbei und baut das Haus, und ich werde an ihm Gefallen haben und verherrlicht werden“, sagt Jahweh.

„Holz holen“ ist ein individualisierender Ausdruck für: Baumaterial besorgen.

Solange das Haus in Ruinen liegt, hat Gott Missfallen an dem Haus. Wenn es gebaut wird, wird Gott sich verherrlichen, dadurch dass er seinen Segen wieder fließen lässt, wie in V 9-11 beschrieben.

V. 9: „Ihr habt nach vielem ausgeschaut, und – siehe! – es wurde wenig. Und brachtet ihr es heim, so blies ich hinein. Weshalb das?“, ist der Spruch Jahwehs der Heere. –

„Wegen meines Hauses, das wüst liegt, während ihr lauft, jeder für sein Haus.

Zu V 9: vgl. 3Mo 26,26; Hos 4,10; Mi 6,14.

Das ersehnte viele wurde wenig. Gott blies darein und es war wie Spreu im Wind: Bald war nichts mehr da. Ein doppelter Fluch. Anstatt des Vielen wurde nur wenig eingebracht, und das Wenige wurde sehr schnell verbraucht, sodass nichts übrig blieb. Es schmolz schnell dahin, sodass sie nicht einmal das Wenige genießen konnten. Warum geschah das? – Nicht aus einem subjektiven Grund, sondern, weil Jahweh der Heere es so bestimmte.

„Wegen meines Hauses, das wüst liegt, während ihr lauft, jeder für sein Haus.

Aber Gottes Haus wurde vernachlässigt. Sie waren nicht faul. Wenn es um die eigenen Interessen ging, waren sie sogar sehr fleißig, aber für Gottes Königsherrschaft taten sie nichts.

V 10.11: „Darum hat der Himmel den Tau über euch zurückgehalten und die Erde ihren Ertrag zurückgehalten. ¹¹ Und ich habe eine Dürre über das Land gerufen und über die Berge und über das Korn und über den Most und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbringt, und über die Menschen und über das Vieh und über allen Arbeitsertrag der Hände.“

Bilder von dem Fluch im Gesetz, der die Bundesbrecher treffen sollte: Vgl. 3Mo 26,19-20; 5Mo 8,10; 10,18; 11,17; 28,23-24.38.

Dürre: Hier im Sinn von Verwüstung.

Das Vergeltungsrecht: Weil die Juden das Haus Gottes wüste liegen ließen, ließ Gott sie wüst liegen. Im Hebräischen ein Wortspiel. Dürre (*chareb*), wüst (*choreb*).

C. Hag 1,12-15: Das Ergebnis des prophetischen Tadels: Gehorsame Wiederaufnahme des Tempelbaus und Ermutigung des Volkes

V. 12: Da hörte Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, – und Jeschua, der Sohn Jozadaks, der Hohe Priester, und der ganze Überrest des Volkes – auf die Stimme Jahwehs, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Haggai, so wie Jahweh, ihr Gott, ihn gesandt hatte.

Und das Volk fürchtete sich vor Jahweh.

„Da hörte ...“

Welch eine gesegnete Haltung, welch seltener Ton! Gottes Volk erhob sich und stellte Jahweh und seine Interessen an die erste Stelle. Sie wagten das geistliche Unternehmen in völliger Abhängigkeit vom Jahweh.

„... und der ganze Überrest des Volkes“

Jetzt nennt Gott das Volk „den Überrest“; er nennt es nicht mehr „dieses Volk“.

Der ganze Überrest, d. h., die Zurückgekehrten Juden als kleiner Haufen werden hier und in Sach 8,6 „Überrest“ genannt.

„Und das Volk fürchtete sich vor Jahweh.“

Sie gehorchten dem, was sie durch Haggai hörten, nämlich die Stimme des Herrn. Sie erkannten, dass Jahweh den Propheten Haggai gesandt hatte. Die Erstlingsfrucht des Hörens auf Gottes Wort ist die heilige Furcht Gottes, die den Sünder (bzw. den in Sünde stehenden Christen) überfällt, wenn seine Sünde aufgedeckt wird und er sich vor Gott gestellt sieht.

Die zweite Frucht ist die Wiedergutmachung oder die Wiederaufnahme des Vernachlässigten (V 14).

V 13: „Und Haggai, der Bote Jahwehs, sagte kraft der Botschaft Jahwehs zum Volk: ‘Ich bin mit euch!’ – ist der Spruch Jahwehs.“

Auf die reumütige Gesinnung antwortete der Herr mit Ermutigung und Verheißung seines Beistandes.

→ Wir lernen: Wenn wir Buße tun und uns zum Gehorsam entscheiden, wird Gott alles unternehmen, um uns die nächsten Schritte, die getan werden müssen, möglichst leicht zu machen. Gott liebt eine reumütige Gesinnung und Entscheidung zum Gehorsam.

Vor allem wird er uns seines Beistandes versichern. „Ich werde mit euch sein und alle Hindernisse aus dem Weg räumen“ (vgl. Hag 2,4; 2Mo 3,12). Gott erneuert die Verheißung seiner Bundesgegenwart.

Dieselbe Stimme Gottes, die vorher Tadel und Gericht verkündete, beginnt dann ihren Dienst des Trostes und der Ermutigung, wenn Gottes Volk sich zu Buße und Gottesfurcht zurückführen lässt.

„Und Haggai, der Bote Jahwehs, ...“

Haggai wird hier „der Bote Jahwehs,“ genannt (Vgl. Mal 2,7). Ein Bote des Herrn spricht durch den Befehl des Herrn und nicht aus sich selber. Echte Boten stehen nicht vor Menschen und sind nicht von der Reaktion der Hörer abhängig.

V 14.15: Und Jahweh erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schealtiëls, des Statthalters von Juda, und den Geist Jeschuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohen Priesters, und den Geist des ganzen Überrestes des Volkes. Und sie kamen und arbeiteten am Haus Jahwehs der Heere, ihres Gottes, ¹⁵ am vierundzwanzigsten Tag des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius.

Jahweh erfüllte sein Versprechen in erster Linie dadurch, dass er den Führern und dem Volk die Bereitwilligkeit und innere Motivation gibt (ihren „Geist erweckt“ = sie willig und froh macht, die Beschlüsse Gottes auszuführen; vgl. 1Chr 5,26; 2.Chr 21,16; Esr 1,1.5).

Der Herr öffnet das Herz der Hörer, so wie er vorher den Mund des Propheten öffnete. (Vgl. das Herz der Lydia und den Mund des Paulus in Apg 16.)

Das war echte Erweckung.

→ Erweckung ist nötig, weil in uns die Neigung zum Niedergang vorhanden ist. Wir neigen dazu, träge, kalt und gefühllos zu werden.

Haggais Zeit war eine Zeit der Wiederbelebung.

Serubabel, Jeschua:

Wir beachten, dass das Volk nicht unabhängig von den Führern genannt wird. Gott anerkennt die Führung der Gemeinde. Du sollst nicht unabhängig von der Führung deiner Gemeinde handeln. Sie tragen die allgemeine Verantwortung vor Gott (Hebr 13,17); du trägst die persönliche Verantwortung für deinen Dienst in der Gemeinde. Du sollst aber nicht ohne deine Leitung in der Gemeinde handeln.

Erfüllt mit Freude, Mut und Kraft begeben sie sich an die Arbeit – am 21. Sept 520 v. Chr., also 23 Tage nach Beginn der Prophezeiungen Haggais. Die 23 Tage hatten sie mit Beratungen und Information und sonstigen Vorbereitungen für die Arbeit verbracht.

→ Wir lernen: Auch wenn eine Sache dringend ansteht, heißt das nicht, dass man schnell und unüberlegt ans Werk gehen soll. Alles braucht Planung, Vorbereitung, Ausbildung.

Abschließende Gedanken zu K. 1

Im 7. Monat des Jahres 537 v. Chr. trafen die zurückgekehrten Juden die Vorbereitungen für den Wiederaufbau des Tempels und legten im zweiten Monat des Jahres 536 feierlich den Grundstein zum Wiederaufbau (Esr 3). Kurz danach kamen die Samaritaner mit der Bitte, sich am Wiederaufbau des Tempels beteiligen zu dürfen. Die Juden verweigerten ihnen die Erlaubnis zur Mitarbeit, weil die Samaritaner ein Mischvolk aus Juden und Heiden waren und ihr Gottesdienst von heidnischen Gebräuchen und Gedanken durchsetzt war (vgl. 2Kön 17,24-41). Israel lehnte ein Bündnis mit einem Volk vermischten Blutes und vermischter Grundsätze ab. Darin handelten sie recht. Sie hatten sich selbst rein zu erhalten. Die Samaritaner begannen nun, das Werk zu stören und die Fortsetzung der Arbeit zu behindern. Sie machten die Hände des Volkes Juda schlaff und schreckten sie vom Bauen ab (Esr 4,4). Auf Verlangen dieser samaritanischen Gegner hatte der große persische König Kyrus dem Bau des Hauses Einhalt geboten. So wurde der Tempelbau während der gesamten Regierungszeit des Kyrus bis zum Beginn der Regierungszeit des Darius von Persien (Esr 4,24; Thronbesteigung 521 v. Chr.) lahmgelegt. Der Befehl zum Einstellen des Tempelbaus wurde für die zurückgekehrten Juden eine Versuchung. Sobald ihre Hände von der Arbeit am Haus des Herrn frei wurden, wandte sich jeder einzelne seinem eigenen Hause zu.

→ Die menschliche Natur ist bereit, alle ihre Vorteile zu nutzen. Nur der Glaube steht in seinem Handeln hoch über den natürlichen Neigungen.

Deshalb war der Dienst des Propheten Haggai so wichtig. Haggai hatte die Aufgabe, im Volk den Glauben zu wecken.

Es ist ermutigend, zu sehen, dass nach 16 Jahren schließlich die Arbeit am Tempel wieder aufgenommen wurde – nicht durch einen Erlass des neuen persischen Königs Darius, sondern durch die Stimme des Wortes Gottes durch die Propheten Haggai und Sacharja.

Jahweh machte tatsächlich auch das Herz des Königs Darius willig (Esr 5 und 6), doch das geschah erst, *nachdem* das Herz des Volkes Gottes willig war. Der frische Antrieb im Herzen des Volkes war nicht durch äußerliche politische Umstände bewirkt worden, sondern durch Gott. Die Stimme des Wortes Gottes durch seinen Propheten war es, die sei dazu brachte, das Werk aufs neue zu beginnen, nicht die königliche Gunst des Perserkönigs.

Jahweh wendete das Herz des persischen Königs, das Werk des Tempelbaus zu unterstützen, erst dann, als das Volk Gottes in Glauben und Gehorsams handelte.

D. Praktische Lektionen zu K. 1

1. Die Erstlingsfrucht des Hörens auf Gottes Wort ist die heilige Furcht Gottes. (Furcht Gottes überfällt den Sünder, wenn seine Sünde aufgedeckt wird und er sich vor Gott gestellt sieht.) Die zweite Frucht ist Wiedergutmachung bzw. die Wiederaufnahme des Vernachlässigten.
2. Wenn wir Buße tun und uns für den Gehorsam entscheiden, wird Gott alles unternehmen, uns die nächsten Schritte, die getan werden müssen, möglichst leicht zu machen. Gott liebt eine reumütige Gesinnung und Entscheidung zum Gehorsam.
3. Ein guter Bote Jahwehs spricht durch den Befehl des Herrn, nicht aus sich selbst heraus. Echte Boten stehen nicht vor Menschen und sind nicht von der Reaktion der Hörer abhängig.
4. Gott anerkennt die Führung der Gemeinde. Grundsätzlich sollte man nicht unabhängig von der Leitung der Gemeinde handeln. Die Leitenden tragen die allgemeine Verantwortung vor Gott. Wir tragen persönliche Verantwortung für unseren Dienst. Aber wir sind uns bewusst, dass die Gemeinde Christi Leib ist und dass man auf die anderen Glieder des Leibes Rücksicht nehmen soll.
5. Auch wenn eine Sache dringend ansteht, heißt das nicht, dass wir zu schnell und unüberlegt ans Werk gehen. Alles braucht seine nötige Vorbereitung.
6. Wir stellen unsere eigenen Wünsche nicht vor den unseres Herrn? Wer in einem bestimmten Bereich oder in einer bestimmten Frage Gottes Willen nicht an die erste Stelle stellen will, wird sehr leicht eine Entschuldigung finden, sein Gewissen zu beruhigen.
7. Der Christ, der seine eigenen Wünsche vor die des Herrn stellt, wird letztlich der Verlierer sein.
8. Dieselbe Stimme Gottes, die Tadel und Gericht verkündete, tröstet und ermutigt, sobald das Volk Gottes sich zu Buße leiten lässt.
9. Erweckung ist nötig, weil in uns die Neigung zum Niedergang vorhanden ist. Wir neigen alle, träge, kalt und gefühllos zu werden.

II. Hag 2,1-9: Zweite Weissagung: Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels

2,1-5: Ermutigung des Volkes und Zusage der Gegenwart des Herrn

2,6-9: Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels

A. Hag 2,1-5: Ermutigung des Volkes und Zusage der Gegenwart Jahwehs

V 1.2: „Im siebenten [Monat], am Einundzwanzigsten des Monats, geschah das Wort Jahwehs durch die Hand des Propheten Haggai: ² Rede zu Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls, dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohen Priester, und zum Überrest des Volkes und sage:“

Hier wird in der Anrede auch das Volk erwähnt (im Gegensatz zu 1,1, wo nur die Führer genannt sind, obwohl die Weissagung dem ganzen Volk galt).

Bei der Grundsteinlegung hatten die alten Männer, die noch den Salomo-Tempel gesehen hatten, geweint (Esr 3,10 ff). Ähnliche Gefühle ergriffen das Volk auch jetzt, als das Werk des Tempelbaus wiederaufgenommen wurde. Obwohl noch nicht viel von dem neuen Tempel gebaut war, konnte man bereits in den Anfängen sehen, dass der zweite Tempel im Vergleich zum ersten unscheinbar und klein ausfallen würde (vgl. Esr 3,12).

Das Datum: Ein knappes Monat nach Baubeginn, am 21. Tag des 7. Monats (d. i. der 7. Tag des Laubhüttenfestes; vgl. 3Mo 23,34 ff), am großen Freudenfesttag, an dem Israel seiner Freude und Dankbarkeit für die Führungen Jahwehs während der Zeit der Wüstenwanderung und auch für den Erntesegen im Land Ausdruck geben sollte. Zahlreiche Opfer wurden an diesem Tag dargebracht. Aber

dieses Jahr und die vergangenen Jahre hatte Israel im Land nur Missernten zu verzeichnen gehabt. Keine sichtbaren Zeichen des göttlichen Segens waren zu sehen.

Lebendig kam den alten Leuten die Zeit in den Sinn, als Israel noch fähig war, sich in den Vorhöfen des Tempels zu versammeln und sich inmitten reicher Opferfestmähler über die Segnungen der göttlichen Gnade zu freuen. Der Unterschied zur Gegenwart wurde ihnen bitter bewusst. Auch wenn der Tempel wieder gebaut sei, so würde das in keiner Weise mit der früheren Herrlichkeit zu vergleichen sein. Und wenn sie sich an die Prophezeiungen des Propheten Jesaja und Hesekiel erinnerten, in denen von der Herrlichkeit des neuen Tempels die Rede war, konnten ihre Zweifel nur noch größer werden, und sie mussten sich die Frage stellen, ob denn nun tatsächlich die rechte Zeit war, den Tempel zu bauen, wenn dieser Tempel zu guter Letzt nur eine winzige Hütte werden sollte.

So wurde der Tag der Freude und des Lobpreises zu einem Tag der Entmutigung und des Klagens.

– Warum? Weil das Volk, anstatt nach vorne zu blicken, nach rückwärts schaute. Freilich war das Volk schuld an seiner Armut und an seinem Mangel, aber das war kein Grund zurückzublicken.

→ Wir lernen: In der Arbeit im Werk Gottes müssen wir glaubensvoll nach in die Zukunft blicken. Wer seine Hand an den Pflug legt und dann zurückblickt, ist für die Reichsgottesarbeit nicht gut tauglich.

Im Volk war Ermutigung und Trost nötig, um den gerade erwachten Eifer am Brennen zu erhalten.

Die zweite Weissagung Haggais hatte den Zweck, der verzweifelten Versammlung diesen Trost und diese Ermutigung zu bieten, die sie nun brauchte.

V. 3: „Wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht wie nichts in euren Augen?

⁴Und nun, werde stark, Serubbabel“, sagt Jahweh. „Und werde stark, Jeschua, Sohn Jozadaks, Hoher Priester! Und werdet stark, alles Volk des Landes!“, sagt Jahweh. „Und arbeitet, denn ich bin mit euch!“, ist der Spruch Jahwehs der Heere. ⁵[Was] das Wort [betrifft], das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, [das Wort] und mein Geist sollen bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!“

Der Prophet gibt zu, dass der zweite Tempel im Vergleich zum Salomo-Tempel erbärmlich aussieht. Er fordert sie aber auf, ihre Arbeit fortzusetzen und verheißt ihnen, dass der Herr mit ihnen sein wird und seine Bundesverheißungen wahr machen wird.

Er fragt die alten Männer (es waren nicht viele, denn die Zerstörung des vorigen Tempels ist bereits 67/68 Jahre her): „Ist dieses neue Haus nicht wie nichts in euren Augen?“

Dennoch sollten sie stark sein und an die Arbeit gehen; denn Jahweh ist mit ihnen.

V. 4: Und nun, werde stark, Serubbabel“, sagt Jahweh. „Und werde stark, Jeschua, Sohn Jozadaks, Hoher Priester! Und werdet stark, alles Volk des Landes!“, sagt Jahweh. „Und arbeitet, denn ich bin mit euch!“, ist der Spruch Jahwehs der Heere.

Eine der Stärken des Buches Haggai ist seine ermutigende Botschaft. Es geschieht leicht, dass man im Werk des Herrn entmutigt wird. Dreimal wiederholt Haggai den Befehl: **Sei stark**. Dabei spricht er jeden Teil des Volkes einzeln an: Serubabel, Jeschua und das Volk. Wenn Gottes Volk recht motiviert und ermutigt ist, wird es arbeiten. Haggai hatte diese besondere Fähigkeit. Er war ein Ermutiger.

V. 5: [Was] das Wort [betrifft], das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus Ägypten zogt, [das Wort] und mein Geist sollen bestehen in eurer Mitte: Fürchtet euch nicht!“

Die beim Auszug aus Ägypten gegebene Bundesverheißung (2Mo 19,5-6; 5Mo 7,6; vgl. Jer 7,22-23; 11,4) und sein Geist werden in ihrer Mitte bleiben. Die Zusage, dass Israel das Eigentum Jahwehs ist und Jahweh der Gott Israels ist, bleibt bestehen; und nicht nur das, auch Sein Geist wirkt immer noch in der Mitte Israels. Der Geist wird die Bundesverheißung vollständig erfüllen. Der Geist wird alle äußeren Hindernisse beseitigen, die sich der Verwirklichung des Heils in den Weg stellen werden. Weil dieser Geist immer noch in Israel wirkt, sollen sie sich nicht fürchten. Sie sollen ermutigt sein, auch wenn der derzeitige Zustand der

Dinge nicht den gegenwärtigen Erwartungen entspricht. Die Allmacht Gottes kann und wird sein Wort ausführen und seinen Tempel verherrlichen.

B. Hag 2,6-9: Die Verheißung der zukünftigen Herrlichkeit des neuen Tempels

V. 6: „Fürwahr, so sagt Jahweh der Heere, noch einmal, eine kurze [Zeit] ist es, da werde ich die Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene; ...“

Bald, in Kürze, sollte es geschehen. Zum Begriff „bald“ vgl. Hos 8,10; Ps 37,10; Jes 10,25; Jer 51,33; Hos 1,4).

„Noch einmal“:

d. h.: nach dem Erschüttern der Erde am Sinai, als Jahweh herabstieg, um mit seinem Volk Israel den Bund zu schließen.

2M 19,16-18. *„Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil Jahweh auf ihn herabstieg im Feuer. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg bebte sehr.“*

Ri 5,4-5: *„Jahweh, als du auszogst von Seir, als du einherschrittest vom Gebiet Edoms, da erzitterte die Erde; auch troffen die Himmel, auch troffen die Wolken von Wasser. ⁵ Die Berge erbebten vor Jahweh, jener Sinai vor Jahweh, dem Gott Israels.“*

Ps 68,8-9: *„Gott, als du auszogst vor deinem Volk, als du einherschrittst durch die Wüste–SELA–, da bebte die Erde; da troffen die Himmel vor dem Angesicht Gottes, der Sinai dort vor dem Angesicht Gottes, des Gottes Israels.“*

Heb 12,26A: *„dessen Stimme damals die Erde erschütterte ...“*

Als Gott sich am Sinai offenbarte, wurde die Erde erschüttert. Haggai prophezeit, noch einmal werde sich der Bundesgott offenbaren, mächtiger als am Sinai.

V. 6M: „...da werde ich den Himmel erschüttern und die Erde und das Meer und das Trockene“:

Es gab eine Erschütterung des Perserreiches beim Tod des Kambyses (522 v. Chr.), als um die Thronnachfolge gekämpft wurde. Diese politischen Unruhen um 522/521 mögen zwar einen winzig kleinen Vorgeschmack von dem gegeben haben, was Gott auf viele mächtigere Weise mit den Völkern tun würde. Aber unsere Stelle hier ist eindeutig eschatologisch (endzeitlich) zu verstehen.

Beben der Erde und Erschütterungen der Kräfte des Himmels sind Vorboten und Begleiter des Kommens Jahwehs. Ähnliche Beschreibungen haben wir des Öfteren in den Propheten:

Joe 3,3.4: *„Und ich werde Wunder im Himmel und auf der Erde geben: Blut und Feuer und Rauchdampf. Die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und Furcht gebietende Tag Jahwehs kommt.“*

Joe 4,15.16: *„Die Sonne und der Mond werden dunkel, und die Sterne verhalten ihren Glanz. Und Jahweh brüllt aus Zijon und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen. Und Himmel und Erde erbeben. Doch ist Jahweh eine Zuflucht für sein Volk und eine Schutzwehr für die Söhne Israels.“*

Jes 24:18-21: *„denn die Fenster in der Höhe öffnen sich, und es erbeben die Grundfesten der Erde. 19 Die Erde klafft auseinander, die Erde zerbirst, die Erde schwankt hin und her; 20 die Erde taumelt wie ein Betrunkener und schaukelt wie eine Nachthütte. Und schwer lastet auf ihr ihre Übertretung. Und sie fällt und steht nicht wieder auf. 21 Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird Jahweh heimsuchen die Heerschar der Höhe in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde.“*

Hes 38,20: *„Und es werden vor mir beben die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und das [wild] lebende [Getier] des Feldes und alles Gewürm, das sich auf dem Erdboden regt, und alle Menschen, die auf der Fläche des Erdbodens sind. Und die Berge werden niedergerissen werden, und die steilen Höhen werden einstürzen, und jede Mauer wird zu Boden fallen.“*

Mal 3,1.2: *„Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen Jahweh, den ihr sucht. Und der Bote des Bundes, den ihr begehrt: „Siehe, er kommt, sagt Jahweh der Heere. 2 Wer aber kann den Tag seines Kommens*

ertragen, und wer wird bei seinem Erscheinen bestehen? denn er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Lauge der Wäscher.“

Auch im NT lesen wir, dass die Ankunft des Herrn Jesus von Erschütterungen im Himmel und auf Erden begleitet sein wird:

Mt 24,29-30: „Sogleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Lichtschein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken versetzt werden. 30 Und dann wird sichtbar werden das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und dann werden wehklagen <und sich an die Brust schlagen> alle Stämme der Erde, und sie werden den Sohn des Menschen sehen, kommend auf den Wolken des Himmels mit viel Kraft und Herrlichkeit.“

Lk 21,25-27: „Und es werden Zeichen an Sonne und Mond und an Sternen sein, und auf der Erde <wird> Angst der Völker <sein> in Ratlosigkeit bei Brausen des Meeres und [wildem] Gewoge, 26 wobei den Menschen die Seele ausgeht vor Furcht und <gespannter> Erwartung dessen, das über das Weltreich kommt; denn die Kräfte der Himmel werden ins Schwanken versetzt werden. 27 Und dann werden sie den Sohn des Menschen sehen, in einer Wolke kommend mit viel Kraft und Herrlichkeit.“

Vgl. Off 6,12-17.

V 7: „und ich werde alle Völker erschüttern. Und kommen werden sie – die Kostbarkeiten aller Völker! Und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, sagt Jahweh der Heere.“

„Und ich werde alle Völker erschüttern.“

Der Thron heidnischer Königreiche wird umgestürzt. Auch Daniel weissagte davon (Dan 2,44):

„Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten; aber es selbst wird bestehen in Ewigkeit.“

V. 7M: „... Und kommen werden sie – die Kostbarkeiten aller Völker!“

„Das Köstliche/Begehrenswerte“ ist i. S. v. „die Köstlichkeiten, die Kostbarkeiten“ zu verstehen. Das hebr. Wort (*chemdah*) bedeutet das „Begehren“¹ und der Gegenstand des Begehrens, das woran man Freude hat und was einem kostbar ist: die „Kostbarkeit“, das „Begehrenswerte“, der „kostbare Besitz“². Ein Bezug auf den Messias (als der „Ersehnte“ bzw. die „Sehnsucht aller Völker“) kann nicht vorliegen, denn sonst müsste das Verb in der Einzahl stehen: „er/es wird kommen“.³

„die Kostbarkeiten aller Völker“

D. h., alle kostbaren Güter der Völker, alle ihre Reichtümer! Gemäß V. 8 ist damit ihr Gold und Silber gemeint.

Nach der Erschütterung werden die Völker mit ihren Schätzen nach Jerusalem zum Hause Jahwehs kommen.

Vgl. Jes 60,5.11: „Dann wirst du es sehen und strahlen, und dein Herz wird beben und weit werden, denn die Fülle des Meeres wird sich zu dir wenden, der Reichtum der Völker zu dir kommen. ... 11 Und deine Tore werden beständig offen stehen. Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen, um zu dir zu bringen den Reichtum der Völker und ihre [gefangen] weggeführten Könige.“

Off 21,25.26: „Und ihre Toreingänge werden des Tages nicht geschlossen werden, denn es wird dort keine Nacht sein. 26 Und sie werden die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in sie bringen.“

¹ Vgl. z. Bsp. 2Ch 20,21M: eigtl.: „...“; und er ging dahin, <wobei er> niemandes Begehren <war>.“

² Vgl. z. Bsp. 1S 9,20M: „Und wem gehört alles Begehrenswerte in Israel?“

³ Vgl. Keil. So a. i. Folg.

Und dann wird der Herr seinen Tempel mit Herrlichkeit füllen:

V. 7: „... und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, sagt Jahweh der Heere. 8 Mein ist das Silber und mein das Gold, ist der Spruch Jahwehs der Heere. 9 Größer wird die spätere Herrlichkeit dieses Hauses werden als die frühere, sagt Jahweh der Heere.“

Rein grammatikalisch sind beide Übersetzungen möglich: „die Herrlichkeit dieses späteren (d. i.: zweiten; o.: künftigen) Hauses“ sowie: „die spätere/künftige Herrlichkeit dieses Hauses“.

Gemäß V. 3A („Wer ist unter euch übrig geblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat?“) muss allerdings letztere Version vorgezogen werden. Der Satz muss lauten: „die spätere/künftige Herrlichkeit dieses Hauses“.⁴

Letztlich gibt es durch alle Zeitalter hindurch nur *ein* „Haus des Herrn“ in Jerusalem – allerdings in verschiedener Form: zuerst das „Zelt des Zeugnisses“ (Luther: „Stiftshütte“), dann der salomonische Tempel, danach als der Serubabel- bzw. Herodes- Tempel⁵ usw. bis zum vollendeten „Tempel“ (Off 21,1-3).

V. 9M: „Und an dieser Stätte werde ich Frieden geben, ist der Spruch Jahwehs der Heere.“

Dieser „Ort“ ist Jerusalem, der Ort, an dem der Tempel gebaut wurde. Der Friede ist ein echter, andauernder, ewiger Friede, einer, der nie endet. (Vgl. Mi 5,4; Jes 9,6.)

Haggai verheißt, dass die endgültige Herrlichkeit des Hauses Gottes eine ewige sein wird.

Die Propheten sahen das Kommen Christi zur Rettung Israels und zum Gericht Israels als zeitlich beieinander liegend. Z. B.: Mal 3,1; Jes 9,5.6; 61,1.2. Man spricht hierbei von „komprimierter Eschatologie“.

Über die Erfüllung dieser Weissagung

Wie hat sich die Weissagung erfüllt?

Haggai weissagte, dass die Erfüllung bald, in „kurzer Zeit“ stattfinden werde.

Mit der „kurzen Zeit“ kann nicht eine Zeit von 550 Jahren (von Haggais Weissagung bis zum Erscheinen des Messias in Israel) gemeint sein, denn im Vgl. zu den 1500 Jahren von Mose bis Christus sind 550 Jahre nicht wenige. Noch kann sie damit erklärt werden, dass hier nicht ein menschliches, sondern göttliches Zeitmaß verwendet würde; denn wer zu Menschen spricht, muss so sprechen, dass er in menschlicher Denkweise verstanden wird. Tut er es nicht, muss er dieses im jeweiligen Fall klar und eindeutig anzeigen.

Der Prophet betont die Kürze der Zeit, um das Volk zu trösten. Daher kann die „kurze Zeit“ nur eine Zeit sein, die auch in menschlichen Augen als „kurz“ angesehen wird.⁶

Das Erschüttern der Völkerwelt begann nicht erst mit der Geburt Christi, sondern tatsächlich schon kurz nach Haggais Zeit. Die persische Herrschaft des Darius wurde bereits unter seinem Nachfolger Xerxes (in seinem Krieg gegen Griechenland) schwer erschüttert. Unter Alexander von Makedonien verschwand sie rapide. Auch Alexanders Macht verfiel schnell. Die zwei mächtigsten Königreiche, die aus dem Alexanderreich erwachsen, Syrien („König des Nordens“) und Ägypten („König des Südens“), zerstörten sich gegenseitig. Schnell erlangten die Römer die Vorherrschaft.

Was Israel betrifft, sagte der Herr, Jesus, der Gesalbte (Mt 24,6.7): *„Ihr werdet aber hören von Kriegen und Kriegsgerüchten. Seht euch <stets> vor! Seid nicht beunruhigt! – denn es muss alles geschehen; doch ist es noch nicht das Ende, 7 denn es wird sich Volk gegen Volk erheben und Königreich gegen Königreich. Und es werden Hungersnöte und Seuchen und Beben sein an <verschiedenen> Orten.“*

⁴ S. hierzu Keil. So auch die New American Standard Version 1995: „The latter glory of this house will be greater than the former,” says the LORD of hosts.“ Ebenso die Elberfelder 1905 u. 2003, Rev. Schlachter, Zürcher 1931 u. 2008, Textbibel, Patloch u. a.

⁵ Herodes erneuerte und vergrößerte den Serubabel-Tempel.

⁶ Vgl. Keil.

Ebenso Lk 21,10.11: „*Es wird aufstehen Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich. 11 Auch große Beben an <verschiedenen> Orten und Hungersnöte und Seuchen werden sein. Auch Schreckensereignisse und große Zeichen vom Himmel wird es geben.*“

In den Jahren des öffentlichen Auftretens des Messias und besonders nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt begann der Gott des Himmels seine Königsherrschaft aufzurichten, ein Reich, das durch politischen Mächte der irdischen Welt nie wieder erschüttert werden kann.

Die „größere Herrlichkeit“ des Hauses Gottes

Der Ausdruck „größere Herrlichkeit“ des neuen Tempels bezieht sich nicht auf eine äußere Herrlichkeit eines irdischen Tempels in Jerusalem. Die Erfüllung der Weissagung ist Christus!

Er lehrte die Jünger, dass er durch seine Auferstehung einen Tempel errichten würde, der nicht mit Händen gemacht ist, den Tempel seines Leibes (Joh 2,19; Heb 8,2; 9,11.24; Apg 7,48-50.).

Der alte Tempel würde zerstört werden und an seiner Stelle würde ein neuer kommen, der nicht auf einem Berge im irdischen Land Israel (Joh 4,24ff), sondern im Himmel errichtet wird. Ein ewiges, sehr großes Heiligtum: Off 21.

Christus erhöhte das Königreich Gottes, das im AT im irdischen Tempel schattenhaft dargestellt wurde, zu seiner wahrhaftigen Größe. Er setzte sich auf den Davids-Thron, um ihn nie wieder zu verlassen (Heb 8; 10; Apg 2)

Prophetie hat immer zwei Aspekte: Schatten und Wirklichkeit, äußere Form und wirkliches Wesen, Typus und Erfüllung, Schale und Kern. Der alttestamentliche Tempel war Gottes Wohnort inmitten des israelitischen Volkes. Er war das sichtbare Symbol der gnädigen Gegenwart Gottes unter seinem Volk. Er war der Sitz und Konzentrationspunkt der Königsherrschaft Gottes.

Das Königreich Gottes hatte seine sichtbare Verkörperung im Tempel, solange der alte Bund bestand. Die Wiedererrichtung des zerstörten Tempels war daher ein Zeichen und Unterpfand der Wiederherstellung des Königreiches, das durch die Verbannung Israels unter die heidnischen Völker niedergebrochen war. Die Israeliten weinten damals. Nicht so sehr wegen der Kleinheit des zweiten Tempels, sondern weil das ärmliche Tempelgebäude den ärmlichen Zustand des Gottesreiches wiedergab. Sie hatten berechtigten Grund zu der Frage, ob der Herr Israel wiederum zu seiner früheren Größe wiederherstellen würde.

In diese Situation hinein redete Haggai von der künftigen größeren Herrlichkeit des Tempels, eine Herrlichkeit, die die vorherige weit überragen sollte.

Die größere Herrlichkeit des Tempels geht Hand in Hand mit einer größeren Herrlichkeit des Königreiches, denn Tempel und Königreich hängen zusammen. Damit drückte Haggai auch aus, dass Jahweh eines Tages sein zu jener Zeit so verachtetes Königreich Israel zu einer Herrlichkeit und Größe erhöhen würde, die die Herrlichkeit des Königreiches der Zeit Salomos weit übertreffen würde; alle Völker würden dann ihre Herrlichkeiten und Reichtümer in das neue Königreich und neue Jerusalem bringen.

Wann begann die Verherrlichung des Königreiches?

Johannes der Täufer und Jesus predigten (Mt 3,2; 4,17): „Tut Buße, denn das Königreich der Himmel hat sich genant.“

Jesus, der Gesalbte, legte die Grundlage für die Verherrlichung des Königreiches, indem er am Kreuz für die Sünden stellvertretend starb und indem er aus den Toten auferstand, in den Himmel auffuhr und zum Pfingstfest den Geist Gottes sandte. In der darauf folgenden Gnadenzeit wurde der neue Tempel gebaut (Eph 2,20-22). Paulus spricht vom Bauen des Tempelheiligums und des Leibes Christi (Eph 4; 1Kor 3; 1Kor 6). Das sind Bilder. Beide sprechen von demselben. Der „Leib“ Christi wird zu seiner „Mannesreife“ gebracht (Eph 4,13) und Jesus baut so sein „Tempelheiligum“.

Vgl. Sach 6,12.13: „*Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross. Und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel Jahwehs bauen. 13 Ja, er wird den Tempel Jahwehs bauen. Und er wird Hoheit tragen. Und er*

wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron. Und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein.“

Während der Zeit zwischen der Himmelfahrt und Ankunft des Gesalbten regiert der Gesalbte unsichtbar, vom Himmel aus. Bei seiner Ankunft zum Gericht über das unbußfertige „Israel nach dem Fleisch“ besiegte er die Feinde, und seither übt er sein ewiges Richteramt aus.

Der von Serubabel gebaute und unter Herodes prachtvoll erweiterte steinerne Tempel in Jerusalem wurde 70 n. Chr. durch die Römer zerstört, weil die Juden den Messias verworfen und Gottes Evangelium missachtet hatten. Jener Tempel kann es also nicht gewesen sein, auf den sich Haggai in Hag 2,7 („*ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen*“) und Hag 2,9 („*Die künftige Herrlichkeit dieses Hauses wird größer werden als die frühere*“) bezog.

V. 9 deutet an, dass es durch die Geschichte hindurch nur ein einziges „Haus des Herrn“ gibt; die Form war verschieden, das Haus selbst blieb.

Die künftige größere Herrlichkeit des Hauses Gottes kann nur die sein, die es in der vollendeten Form haben wird.

Von der Vollendung jenes Tempels lesen wir in Off 21 und 22:

Johannes sieht einen neuen Himmel und ein neues Land (ein neues Israel), das nicht mehr von Meeren eingegrenzt wird (Off 21,2). Er sieht das neue, das himmlische Jerusalem, wie es von Gott auf das neue Israel (Land) herabkommt. Gott hat eine Stadt zubereitet, die Grundlagen hat, deren Architekt und Erbauer ausschließlich er selbst ist (Heb 11,10-16). Die heilige Stadt, das „neue Jerusalem“, „hatte die Herrlichkeit Gottes“ (Off 21,10.11). Sie ist ein Kubus, wie das Allerheiligste im alttestamentlichen Tempel (1Kön 6). Sie stellt den wahren Tempel und das wahre Königreich Gottes dar, die Realität dessen, wovon Tempel und Reich im alten Bund nur Vorschatten und Prototypen waren (Heb 8,5).

Off 21,1-3: *„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen. Und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, wie sie von Gott aus dem Himmel niederkam. Sie war bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine große, <laute> Stimme aus dem Himmel, die sagte: ‘Siehe! Die Zeltwohnung Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen <sein> Wohnzelt haben, und sie werden seine Volksscharen sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.’ ... V. 10: „Und er trug mich im Geist fort auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, wie sie niederkam aus dem Himmel von Gott, 11 und sie hatte die Herrlichkeit Gottes“. ... V. 22: „Und ein Tempelheiligtum sah ich nicht in ihr, denn der Herr, Gott, der Machthaber über alles, ist ihr Tempelheiligtum – und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie; und ihre Leuchte ist das Lamm.“*

Off 21,16: *„Und die Stadt ist im Viereck angelegt: Ihre Länge ist so viel, wie viel auch ihre Breite [ist]. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Stadien. Ihre Länge und Breite und Höhe sind gleich.“*

(Siehe 1Kg 6,20: *„und das Innere des Sprachortes: 20 Ellen die Länge, und 20 Ellen die Breite, und 20 Ellen seine Höhe.“* Vgl. 2Ch 3,8.)

Die gesamte Stadt ist ein riesiges „Allerheiligstes“. Gott – das wahre Tempelheiligtum *in Person* – wohnt in ihr, d. h., in seinem Haus, in seinem Tempelheiligtum.⁷

In diese heilige Stadt, die zugleich ein riesiges „Haus Gottes“ ist, bringen alle Könige der Länder ihre Reichtümer, Ehren und Herrlichkeiten hinein. Und alle jene Völker – d. h. alle Geretteten (Off 21,27) – kommen in sie und wandeln in ihrem Licht:

Off 21,23-26: *„Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie in ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie; und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker derer, die gerettet*

⁷ Vgl. auch Off 3,12, woraus klar wird, dass die zukünftige Herrlichkeit Gottes Tempelheiligtum ist: V. 12: *„Der, der überwindet, ihn werde ich zu einem Pfeiler im Tempelheiligtum meines Gottes machen, und er wird nicht mehr daraus hinausgehen, und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, die aus dem Himmel von meinem Gott niederfährt, und meinen neuen Namen.“* Vgl. Off 7,15: *„Deswegen sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm in Verehrung Tag und Nacht in seinem Tempelheiligtum. Und der, der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen <und um sie> ein Wohnzelt haben.“*

werden, werden in ihrem Licht wandeln. Und die Könige der Erde tragen ihre Herrlichkeit und [ihre] Ehre in sie. Und ihre Toreingänge werden des Tages nicht geschlossen werden, denn es wird dort keine Nacht sein. Und sie werden die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in sie bringen.“

Auf diese Weise wird die Haggai-Verheißung von der künftigen größeren Herrlichkeit des Hauses Gottes vollends erfüllt.

Bei der Grundlegung der Ordnung des alten Bundes am Sinai gab es eine vergleichsweise geringe Erschütterung (2Mo 19,16-18; Ri 5,4.5; Ps 68,8.9), aber zu der Zeit, da das neue Königreich offenbar wurde, geschah ein unvergleichlich größeres Erschüttern nicht nur des Landes, sondern auch der Himmel.

Heb 12,18.22.25-27: *„denn ihr seid nicht hingekommen zu einem berührbaren Berge und einem angezündeten Feuer und einer dicken Wolke und Finsternis und starkem Winde 19 und [zu] Posaunenschall ..., 22 sondern ihr seid hingekommen zum Berge Zion und zur Stadt des lebenden Gottes, einem himmlischen Jerusalem, ... 25 Seht zu, dass ihr nicht den abweist, der redet, denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde Weisung gab, wie viel mehr [werden] wir [nicht entkommen], wenn wir uns von dem abwenden, der es von den Himmeln her [tut], 26 dessen Stimme damals die Erde erschütterte. Nun aber hat er verheißen und gesagt: ‘Noch einmal erschüttere ich’, nicht nur ‘die Erde’, sondern auch ‘den Himmel.’ 27 Das ‘Noch einmal’ zeigt die Beseitigung des Erschütterten an als eines Gemachten, damit das nicht Erschütterte bleibe.“*

Dieses Erschüttern sollte anzeigen, dass die Dinge, die erschütterbar und der Veränderung unterworfen sind, umgewandelt werden; denn sie sind erschütterbare und veränderliche Dinge, zu dem Zweck gemacht, dass die unerschütterlichen Dinge (d. h. das ewige Gottesreich und das himmlische vollendete Tempelheiligtum Gottes) für immer bleiben sollten.

In Heb 12 heißt es weiter (V. 28.29): *„Darum, da wir ein unerschütterliches Königreich in Empfang nehmen, mögen wir Gnade haben, durch die wir Gott in [einer ihm] angenehmen Weise [den] gebührenden Dienst verrichten mögen – mit Scheu und gewissenhafter, <ehrfürchtiger> Haltung, 29 denn auch unser Gott ist ‘ein verzehrendes Feuer’.“*

Wir lernen: Es war seit jeher die Bestimmung der irdisch-fleischlichen Dinge des alten Bundes gewesen, lediglich als *Schatten und Vorbilder* zu dienen für die wirklichen, wahrhaftigen und ewigen Dinge des neuen Bundes.

2Kr 4,18: *„... denn das, was man sieht, ist zeitlich, aber das, was man nicht sieht, ewig“.*

III. Hag 2,10-19: Dritte Weissagung: Zurechtweisung und Ermunterung

A. Hag 2,10-14: Das unreine Volk und die Unreinheit der Opfer

V 10: *„Am vierundzwanzigsten [Tag] des neunten [Monats], im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort Jahwehs zu dem Propheten Haggai:*

11 So sagt Jahweh der Heere: Frage doch die Priester über die Weisung und sage:

12 ‘Siehe! Wenn jemand heiliges Fleisch im Bausch seines Gewandes trägt und mit seinem Bausch Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, – wird es heilig werden?’

Die Priester antworteten: *„Nein.“*

13 Haggai sagte: „Wenn ein wegen einer Leiche Unreiner dieses alles berührt, – wird es unrein werden?“

Und die Priester antworteten und sagten: *„Es wird unrein werden.“*

14 Und Haggai antwortete und sagte: „So [ist es mit] diesem Volk und so [mit] diesem Volksstamm vor meinem Angesicht“, ist der Spruch Jahwehs, „und so [ist es mit] allem Tun ihrer Hände. Was sie dort darbringen, unrein ist es!

Das Datum: Der 24. Tag des neunten Monats - drei Monate nach der Wiederaufnahme des Tempelbaus (1,15) und ca. zwei Monate nach der zweiten Weissagung (2,1); am 18. Dezember 520 v. Chr. nach unserer Zeitrechnung.

Haggai erhielt den göttlichen Auftrag, dem Volk unmissverständlich klarzumachen, dass der Fluch, der seit der Vernachlässigung des Tempelbaus auf dem Volk und dem Land gelegen hatte, eine Strafe für ihre Lauheit und Untätigkeit in Bezug auf das Haus Jahwehs gewesen war und dass Gott von der Zeit der Wiederaufnahme des Baues an seinen Segen wiederum ausschütten würde. Es war gerade Mitte Dezember, die Zeit, in welcher – nach Beendigung der Aussaat des Wintergetreides (Okt/Nov) – normalerweise der Herbstregen (der „Frühregen“) einsetzte. An der Fülle des nun einsetzenden Regens sollten sie die Zeichen des göttlichen Segens erkennen.

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er leicht vergisst. Sobald der Segen wieder eingesetzt hat und die unmittelbare Not vorüber ist, vergisst er, was die Ursache des Fluches gewesen ist. Er ist versucht, die vergangene Abwesenheit des Segens Gottes auf natürliche Gründe zurückzuführen und so das Eingreifen Gottes weg zu erklären.

Haggai soll das Volk daran erinnern, dass der vorige Fluch Gottes wegen ihrer Sünde gekommen ist, damit sie nun, wenn sie den reichen Herbstregen erleben, daran denken, dass dieser Segen Gottes auf ihren Gehorsam zurückzuführen ist. So soll sie nun das sichtbare Verspüren des Segens Gottes noch mehr dazu anreizen, mit Kraft und Ausdauer den Bau fortzusetzen. Hat ein Christ einmal den Weg des Gehorsams eingeschlagen, wird Gott ihn durch spürbaren Segen ermutigen, den Weg des Gehorsams weiterzugehen und seinen Lauf in der Kraft Gottes zu vollenden.

V. 11-14: „So sagt Jahweh der Heere: Frage doch die Priester über die Weisung und sage:

¹² ‘Siehe! Wenn jemand heiliges Fleisch im Bausch seines Gewandes trägt und mit seinem Bausch Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, – wird es heilig werden?’“ Und die Priester antworteten und sagten: „Nein.“

¹³ Und Haggai sagte: „Wenn ein wegen einer Leiche Unreiner dieses alles berührt, – wird es unrein werden?’“ Und die Priester antworteten und sagten: „Es wird unrein werden.“ ¹⁴ Und Haggai antwortete und sagte: „So [ist es mit] diesem Volk und so [mit] diesem Volksstamm vor meinem Angesicht“, ist der Spruch Jahwehs, „und so [ist es mit] allem Tun ihrer Hände. Was sie dort darbringen, unrein ist es!“

Haggai stellt dem Volk zwei Fragen, um ihnen eindrücklich zu zeigen, dass sie die Missernten durch ihre eigene Sünde über sich gebracht hatten.

V 12: ‘Siehe! Wenn jemand heiliges Fleisch im Bausch seines Gewandes trägt und mit seinem Bausch Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, – wird es heilig werden?’“ Und die Priester antworteten und sagten: „Nein.“

Die erste Frage: Heiliges Fleisch ist Fleisch von Tieren, die als Opfer für Gott geschlachtet worden waren (z.B. Jer 11,15).

Antwort: Andere Speise wird durch Berührung mit heiligem Fleisch nicht heilig, lediglich das Kleid, in welches das Fleisch eingewickelt war, wurde heilig (3Mo 6,20).

V 13: ¹Und Haggai sagte: „Wenn ein wegen einer Leiche Unreiner dieses alles berührt, – wird es unrein werden?’“ Und die Priester antworteten und sagten: „Es wird unrein werden.“

Wer sich an einer Leiche (wörtl.: Seele; vgl. 3Mo 21,11; 22,4; 4Mo 5,2; 6,6; 9,6.7.10) verunreinigt hat - d.h. durch Berühren einer Leiche, wodurch man für sieben Tage unrein wird; 4Mo 19 -, und dann irgend etwas berührt, macht es dadurch unrein (4Mo 19,22).

V 14: Und Haggai antwortete und sagte: „So [ist es mit] diesem Volk und so [mit] diesem Volksstamm vor meinem Angesicht“, ist der Spruch Jahwehs, „und so [ist es mit] allem Tun ihrer Hände. Was sie dort darbringen, unrein ist es!“

Die Nation gleicht in seiner Haltung gegenüber Jahweh einerseits einem Mann, der heiliges Fleisch in seinem Rockzipfel trägt, und andererseits einem Mann, der durch Berührung einer Leiche unrein geworden ist.

Israel besitzt ein Heiligtum inmitten seines Landes, den Tempel. Aber ebenso wie keine Speise, kein Brot, Gemüse, Obst, Wein oder Öl dadurch heilig wird, dass es ein Mann mit seinem heiligen Rockzipfel berührt, so wird auch das Korn, das Öl, der Wein nicht dadurch heilig, dass man diese Dinge in dem heiligen Land pflanzt, in dessen Mitte das Heiligtum Jahwehs steht. Denn obwohl das Land durch die Berührung mit dem „heiligen Rockzipfel“ ein heiliges Land wird, kann es seine Heiligkeit nicht auf das übertragen, das darin wächst. Alles, was das Volk Israel im heiligen Land hervorbringt, sei es Wein, Öl oder Getreide, wird unrein bleiben. Auf den Früchten des Landes ruht allein aufgrund der Tatsache, dass sie im heiligen Land wachsen, kein Segen. Man kann daher nicht erwarten, dass das Land deshalb reichen Ertrag hervorbringen müsste. Ebenso vermittelt es durch sich selbst keinen Fluch. Wenn aber dennoch ein Fluch auf dem Ertrag des Landes ruht, wie es offensichtlich der Fall war, dann deshalb, weil ein unreines Israel diese Frucht gepflanzt hat.

Israel ist wegen seiner Vernachlässigung des Hauses des Herrn unrein geworden, so sehr unrein, wie einer, der eine Leiche berührt hat. Alles, was Israel pflanzt, kultiviert und bearbeitet, alles Tun ihrer Hände, ist von vornherein schon dadurch mit dem Fluch der Unreinheit belegt. Daher sind sogar die Opfer, die Israel auf dem Altar opfert, unrein.

B. Hag 2,15-19: Hinweis auf den mit dem Tempelbau eintretenden Segen

V. 15: Und nun richtet doch euer Herz darauf, von diesem Tag an und weiterhin, ehe Stein auf Stein gelegt wurde an der Tempelhalle Jahwehs! ¹⁶ Bevor dieses geschah: Kam man zu einem Garbenhaufen von zwanzig [Maß], so wurden es zehn; kam man zum Fass, um fünfzig Eimer zu schöpfen, so wurden es zwanzig. ¹⁷ Ich schlug euch mit Getreidebrand und mit Vergilben und [schlug] mit Hagel alles Werkeurer Hände. Und ihr kehrtet euch nicht zu mir“, ist der Spruch Jahwehs. ¹⁸ „Richtet doch euer Herz darauf, von diesem Tag an und weiterhin, vom vierundzwanzigsten Tag des neunten [Monats] an, von dem Tag an, als die Tempelhalle Jahwehs gegründet wurde. Richtet euer Herz darauf! ¹⁹ Ist noch die Saat auf dem Speicher? Ja, sogar der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatapfelbaum und der Olivenbaum haben nichts getragen. – Von diesem Tag an will ich segnen.“

Die Missernten und der Fluch auf dem Ertrag des Landes waren eine Strafe Gottes für ihre Vernachlässigung der Treue Jahweh gegenüber.

V 15.16: „Und nun richtet doch euer Herz darauf, von diesem Tag an und weiterhin, ehe Stein auf Stein gelegt wurde an der Tempelhalle Jahwehs! ¹⁶ Bevor dieses geschah: Kam man zu einem Garbenhaufen von zwanzig [Maß], so wurden es zehn; kam man zum Fass, um fünfzig Eimer zu schöpfen, so wurden es zwanzig.“

Der Bezug ist auf die Zeit vor der Wiederaufnahme des Tempelbaus.

Ein Getreidehaufen, vom dem sie sich zwanzig Maß versprochen, ergab nur zehn, als er ausgedroschen war. D.h. der Ertrag war nur halb so groß, wie sie erwartet hatten. Ähnlich war es mit den Trauben.

V 17: ¹⁷ Ich schlug euch mit Getreidebrand und mit Vergilben und [schlug] mit Hagel alles Werkeurer Hände. Und ihr kehrtet euch nicht zu mir“, ist der Spruch Jahwehs.

Haggai gibt den Grund an. Vgl. Amos 4,9. Hagel zerschlug die Trauben (Vgl. Ps 78,47).

V 18: „Richtet doch euer Herz darauf, von diesem Tag an und weiterhin, vom vierundzwanzigsten Tag des neunten [Monats] an, von dem Tag an, als die Tempelhalle Jahwehs gegründet wurde.

Richtet euer Herz darauf!“

Vom 24. Tag des 9. Monats: Von dem Tag an, an welchem Haggai eben diese Weissagung von Hag 2,10-19 äußerte.

Das hebr. „le“ bedeutet hier „betreffend“, „anlangend“: „Richtet euer Herz auf die Zeit von diesem Tag an - vom 24. Tag des 9. Monats an - und darüber hinaus, d.h. von dem Tag an, da die Grundmauern des Hauses gelegt wurden, im 2. Jahr des Kyrus (537 v. Chr., Esr 3,10). Richtet eurer Herz darauf.“

Der Prophet erinnert das Volk an die elenden Zustände in der Vergangenheit, damit sie die Verheißung in Bezug auf die Zukunft noch mehr zu schätzen wissen.

Haggai zeigt den Unterschied zwischen der Zeit, da des Herrn Werk hinausgeschoben worden war, und dem zukünftigen Segen (beginnend mit dem „heutigen Tag, dem 24. des 9. Monats). Dies tut er, indem er den Blick des Volkes in die Vergangenheit lenkt, in die Zeit von der Grundlegung des Tempels an (537 v. Chr.) bis herauf in die Gegenwart. Er erinnert sie dabei nochmals an den Mangel, den sie bis in die Gegenwart erlebten. Haggai beschreibt also die gesamte Zeit - von der Grundlegung des Tempels an bis zum 24. Tag des neunten Monats des zweiten Jahres des Darius (= „heute“) als eine Zeit ohne den Segen Gottes. Dabei achtet Haggai es nicht für nötig, die wenigen Wochen zwischen der Grundsteinlegung und dem Einstellen der Arbeit damals (Esr 3,10 bis 4,5; 4,24) sowie die 12 Wochen von der Wiederaufnahme des Tempelbaus bis „heute“ (vgl. Hag 1,15) abzuziehen. Die vergangenen 12 Wochen fielen zum Großteil in die Zeit nach der Ernte, sodass also das neue Fließen des Segens Gottes noch nicht sehr zu spüren war. Erwarte nicht, dass mit dem Tag, da du beginnst Gott wieder gehorsam zu sein, sofort der Segen Gottes wieder spürbar fließt. Es braucht alles seine Zeit. Segen wird wieder fließen, wenn du einen Gehorsamsschritt in die richtige Richtung unternimmst, aber sichtbar/spürbar wird sich das erst nach einiger Zeit herausstellen.

V 19: Ist noch die Saat auf dem Speicher? Ja, sogar der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatapfelbaum und der Olivenbaum haben nichts getragen. – Von diesem Tag an will ich segnen.“

Es gab in der Vorratskammer keine Saat mehr, denn der schlechte Ernteertrag des Vorjahres war bereits völlig aufgebraucht - für Speise oder für neue Aussaaten. In der Zukunft aber sollte es anders werden: Von nun an - d.h. vom 24. Tag des 9. Monats an - wird der Jahweh wiederum segnen. Es wird wieder sehr ertragreiche Ernten geben.

IV. Hag 2,20-23: Vierte Weissagung: Verheißung des Untergangs der heidnischen Weltreiche und der Erhöhung Serubabels

Die letzten Verse der Botschaft Haggais sind eine Ermutigung des Volkes Gottes durch die Zusage der Zerstörung der Königreiche und der Aufrichtung des ewigen Friedensreiches.

Am selben Tag erhielt Haggai eine zweite Offenbarung Gottes, die Zusage, dass Gott die davidische Monarchie – zu jener Zeit repräsentiert in Serubabel – bewahren und für sie sorgen wird.

V. 20: Und das Wort Jahwehs geschah zum zweiten Mal zu Haggai, am Vierundzwanzigsten des Monats:

²² Und ich werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Stärke der Königreiche der Völker vernichten. Und ich werde die Wagen umstürzen und die, die darauf fahren. Und die Pferde und ihre Reiter sollen hinfallen, jeder durch das Schwert des anderen.“

²³ „An jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „werde ich dich nehmen, Serubbabel, Sohn Schealtiëls, meinen leibeigenen Knecht“, ist der Spruch Jahwehs, „und dich wie einen Siegelring machen; denn dich habe ich mir erwählt!“ – ist der Spruch Jahwehs der Heere.

Der Thron ist das Symbol für die Monarchie, Regierung (vgl. Dan 7,27).

Serubabel war zu jener Zeit lediglich ein Statthalter unter der Hoheit des persischen Königs. Aber es sollte nicht immer so bleiben. Gott bringt den Davidnachkommen wieder auf den Thron über alle Königreiche. Die Fortsetzung des davidischen Throns hängt von der Absetzung und Besiegung der heidnischen Königreiche ab. Gott verheißt deren Vernichtung – durch gegenseitige Zerstörung (vgl. Hes 38,21; Sach 14,13). Ihre Macht soll gebrochen werden, ihr Reichtum soll in Gottes Tempel gebracht werden.

23 „An jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs der Heere, „werde ich dich nehmen, Serubbabel, Sohn Schealtiëls, meinen leibeigenen Knecht“, ist der Spruch Jahwehs, „und dich wie einen Siegelring machen; denn dich habe ich mir erwählt!“ – ist der Spruch Jahwehs der Heere.

Zu jener Zeit, wenn die Herrschaft der Völker zusammengebrochen sein wird, wird Jahweh den Serubabel nehmen und ihn zum Siegelring machen.

Der Orientale trägt seinen Siegelring stets mit sich und gibt auf diesen kostbaren Besitz sehr acht (vgl. Hohelied 8,6; Jer 22,24). Es ist undenkbar, dass sich der Besitzer von seinem Siegelring trennt.

Was will mit der Verleihung des Siegelrings ausgesagt werden?

Serubabel bekommt an jenem Tag von Jahweh eine Position, in der er für immer untrennbar mit Jahweh verbunden sein wird. Jahweh wird ihn nie mehr verstoßen, sondern für ihn sorgen wie für seinen kostbarsten Besitz.

Diese Verse wurden nicht zu Lebzeiten Serubabels vollends erfüllt, aber die Erfüllung *begann* bereits damals. Die Verheißung galt für Serubabel in derselben Weise wie die Verheißung der höchsten Königswürde an David (Ps 89,27).

Letztlich geht die Erfüllung auf Jesus, den Gesalbten, hin. Das Erschüttern der Völker begann bereits knapp nach der Zeit Haggais. Serubabel erlebte noch in seiner Generation den Beginn dieser Erschütterungen. Er selber erlebte nicht die vollständige Erfüllung. Aber Gott übertrug die Davidverheißung (Ps 89,27) auf ihn, der ja ein Same Davids war, und auf seine Nachkommen.

Vollends erfüllt wurde die Verheißung in Jesus, dem Gesalbte. In ihm wird Serubabel zu Jahwehs Siegelring.

Praktische Lektionen

1. Was in sich heilig ist, kann einer neutralen Sache keine Heiligkeit verleihen, was aber unheilig ist, kann eine neutrale Sache unheilig machen. In anderen Worten: Dienst und Anbetung heiligen keine Sünde; aber Sünde verunreinigt Dienst und Anbetung.
2. Es geschieht leicht, dass man im Werk des Herrn entmutigt wird. Einer der größten Feinde für Reichsgottesarbeiter ist die Entmutigung. Wenn Gottes Volk richtig motiviert wird, wird es arbeiten, dienen.
3. Das Volk schaute nach rückwärts, anstatt nach vorne zu blicken. In der Arbeit im Werk Gottes müssen wir glaubensvoll in die Zukunft blicken. Wer seine Hand an den Pflug legt und dann zurückblickt, ist für die Reichsgottesarbeit nicht tauglich.
4. Es liegt in der Natur des Menschen, dass er leicht vergisst. Wenn der Segen wieder eingesetzt hat und die unmittelbare Not vorüber ist, vergisst er leicht, was die Ursache des Fluches gewesen war. Er ist versucht, die vergangene Abwesenheit des Segens Gottes auf natürliche Gründe zurückzuführen und so das Eingreifen Gottes weg zu erklären.
5. Das Erfahren des Segens Gottes soll anreizen, mit Kraft und Ausdauer Gott zu dienen. Hat ein Christ einmal den Weg des Gehorsams eingeschlagen, wird Gott ihn durch merklichen Segen ermutigen, den Weg des Gehorsams weiterzugehen und seinen Lauf in der Kraft Gottes zu vollenden.
6. Man soll aber nicht erwarten, dass mit dem Tag, da man beginnt, Gott wieder gehorsam zu sein, sofort der Segen Gottes wieder merkbar fließt. Es braucht alles seine Zeit. Segen wird fließen, wenn man

Gehorsamsschritte in die richtige Richtung vollzieht, aber es kann sein, dass er sich erst nach einiger Zeit merkbar herausstellt (2,18.19).

7. Es genügt nicht, Gottes Werk zu tun. Man muss es *mit reinen Händen* tun. Sünde, die wir dem Herrn nicht bekennen, ist eines der größten Hindernisse dafür, dass sein Werk vollendet wird.

8. Gott stärkt den Glauben Serubbabels. Es ist immer der Unglaube, der uns der Segnungen Gottes beraubt.

9. Serubabel hatte den Auftrag. Gottes Tempel zu vollenden. Wir sollen uns fragen, zu welchem Werk Gott uns rief? Haben wir ein angefangenes Werk liegen gelassen? Sind wir entmutigt? Hüten wir uns vor Sünde! Sie wird den Fortgang des Werkes des Herrn behindern. Blicken wir auf Gottes herrliche Verheißungen! Er ist mit uns. Wir sollen uns nicht fürchten. Er will uns segnen. Er hat uns zu einem besonderen Dienst erwählt. Machen wir uns Gottes Verheißung bewusst. Leben wir in und mit ihnen. Berufen wir uns auf sie. Legen wir Hand an die Arbeit!

Die Frage nach dem „dritten“ Tempel

Es gibt Stellen im AT, die von einem wiederhergestellten irdischen herrlichen Königreich Israels sprechen, wo auch ein Gottes „Haus“ erwähnt wird:

Jes 2,2.3 (Vgl. Mi 4,2): *„Und es wird geschehen im letzten Zeitabschnitt der Tage⁸, da wird der Berg des Hauses Jahwehs feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und alle Völker* werden zu ihm strömen; **3** und viele Völker werden hingehen und sagen: „Lasst uns gehen! Ziehen⁹ wir hinauf zum Berge Jahwehs, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns Weisung gebe¹⁰ aus seinen Wegen¹¹. Wollen wir wandeln auf seinen Pfaden!“ – denn von Zion wird Weisung*¹² ausgehen, und das Wort Jahwehs von Jerusalem.“*

Joel 4,18: *„Und es wird geschehen, an jenem Tage werden die Berge von Most triefen und die Hügel von Milch fließen, und alle Bäche Judas werden von Wasser fließen. Und eine Quelle wird aus dem Haus Jahwehs hervorgehen und das Tal Schittim bewässern.“*

Sach 14,20.21: *„An jenem Tage wird auf den Schellen der Pferde stehen: ‚Heilig dem Jahweh‘. Und die Kochtöpfe im Haus Jahwehs werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar. **21** Und es wird sein: Jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda ist heilig dem Jahweh der Heere. Und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Und es wird keinen Kanaaniter¹³ mehr im Hause Jahwehs der Heere geben an jenem Tage.“*

Man hat den Eindruck, hier sei von einer irdischen Königsherrschaft die Rede, wie ja im AT die ewige Zukunft Israels immer als im Diesseits sich erfüllend dargestellt wird. Aber wie oben gezeigt, kann es sich bei Hag 2 nur um den Tempel der Vollendung handeln. Dieser ist nicht ein irdisches Haus, von Menschenhänden gebaut.

Wollen wir das ganze Bild haben, müssen wir die Lehre Jesu, des Gesalbten, und seiner Apostel befragen. Was haben der Herr Jesus und die Apostel über den ewigen Tempel und über die ewige Königsherrschaft gelehrt? – Siehe hierzu meine Auslegungen über den Hebräerbrief und über die Offenbarung.

⁸ o.: in der Späte der Tage; o.: gegen Ende der Tage; mit diesem Ausdruck ist oft die messianische Zeit der Vollendung gemeint.

⁹ o.: Steigen

¹⁰ d. h.: Unterweisung und Anweisung gebe; unterweise und anweise

¹¹ o.: aufgrund seiner Wege; durch seine Wege

¹² o.: die Weisung; gemeint ist Unterweisung und Anweisung

¹³ Gemeint sind hier wohl Israeliten, die im Herzen Kanaaniter waren (Vgl. Jes 1,10; Hes 16,3; 44,9.)